

In diesem Sinn ist die wünschenswerte Form des Charismas der Unterscheidung die Ankündigung der lichtvollen frohen Botschaft, die in herzlicher und schöpferischer Weise von einem Mann oder einer Frau, die sich bemühen, darin in Bescheidenheit und Wahrheit zu leben, solchen Männern und Frauen gebracht wird, die diese Botschaft in ihr Leben aufnehmen und ihr darin eine Heimat geben wollen. Auf Gemeindeebene vollzieht es sich im Glätten der Wege für diese frohe Botschaft, damit sie frei umher gehen und wahrhaftige und gesunde Früchte tragen kann. Das heißt, daß die Unterscheidung als Weissagung dem Leben verschrieben ist, und wenn sie sich durch das Wort mitteilt, bedeutet sie zunächst Zuhören und niemals Macht. «Höre zu, mein Freund, oder besser, höre auf Christus, oder besser noch, laß uns gemeinsam auf ihn hören...» «Wenn Du willst...» Die Unterscheidung wirkt beratend, einladend, aufrüttelnd, aber sie befiehlt niemals. Sie kann sich mit Nachdruck kundtun, manchmal muß sie sogar anprangern, jedoch immer um aufzubauen. Sie dient dem gesamten Leib, zu dessen Dienst sie befohlen wurde, und diese wensbedingte Dimension unterscheidet sie von jeder anderen Art von «Hilfestellung», die sie nicht ersetzt. Auf jeden Fall wird sie diese anderen Hilfestellungen mit einer Wertung versehen: ein Teil von ihnen wird mit ihr im Einklang sein, andere nicht.

Das Charisma der Unterscheidung bedeutet Dienst des Lichtes durch die Ankündigung des Lichtes, eines Lichtes, das Leben bedeutet.

«Und das Leben war das Licht für die Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht angenommen...»

Es trat ein Mensch auf, von Gott gesandt, mit Namen Johannes.

Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit wir alle durch ihn gläubig würden. Nicht war jener das Licht,

sondern zeugen wollte er von dem Licht»

(Joh 1,4–5; 6–8).

Aus dem Französischen übersetzt von Edith Ruser-Lindemann M. A.

JEAN-RENÉ BOUCHET

1936 geboren. Dominikaner der Provinz Toulouse. Priesterweihe 1966. Professor für Patristik zu Toulouse (1967–1972). Novizenmeister zu Toulouse (1972–1976). Zur Zeit Prior des Dominikanerklosters zu Straßburg. Verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift «La Vie Spirituelle». Veröffentlichungen: Le vocabulaire de l'union des natures chez saint Grégoire de Nysse (1968). Le sens de l'économie du salut chez saint Grégoire de Nysse (RSPT 1968). Zusammen mit anderen: Le Renouveau charismatique interpellé (Editions «Feu Nouveau», Paris 1977). Anschrift: 41, Boulevard de la Victoire. F-67000 Strasbourg. Frankreich.

Iwan Pantschowski

Geist und Geistesgaben: Orthodoxe Stellungnahme

1. Zum pneumatologischen Grundverständnis der Orthodoxie

1. Gegenwart des Geistes

Wie überall in anderen christlichen Konfessionen, so ist auch in der östlichen Orthodoxie das Verlangen nach dem Heiligen Geist groß. Deshalb betet der orthodoxe Gläubige aus innerem Antrieb und in Erfüllung des apostolischen Auftrags (Eph 5,18) täglich im Gottesdienst und auch privat mit dem aus dem tiefen Altertum kommenden Gebet «*Basileú ouránie*» (Himmlischer König): der Paraklet komme zu uns und

wohne in uns, um uns von jeder Schuld und Sünde zu reinigen und unsere Seelen zu retten. Als göttliche Hypostase ist der Heilige Geist eigentlich überall gegenwärtig (siehe Ps 139,7–13) und erfüllt alles, aber der Gläubige sehnt sich danach, mit ihm in persönlicher Gemeinschaft zu leben und seine lebensschaffenden, heiligenden und heilbringenden Gaben zu empfangen. In der Kirche Gottes ist nicht nur Jesus Christus gegenwärtig, sondern auch der Heilige Geist, der vom Heiland zeugt (Joh 15,26), für die Gläubigen mit unaussprechlichen Seufzern eintritt, ihrer Schwachheit zu Hilfe kommt (Röm 8,26f) und über sie die vielgestaltige und überschwängliche Gnade Gottes ausgießt.

Besonders deutlich sichtbar waren die Gaben des Heiligen Geistes in der Urkirche. Die Gegenwart des Parakleten in dieser, sein wunderbares Wirken und seine verschiedenen Gaben waren nicht nur für die Gläubigen ersichtlich, sondern auch für Ungläubige, sogar für Simon den Magier (Apg 8,9ff). Kennzeichnend für das Leben der Urkirche waren die Charis-

men, die Geistesgaben. In den Listen der Charismen (Röm 12, 6ff; 1 Kor 12, 8ff) sind die enthusiastischen, ungewöhnlichen, außerordentlichen Geistesgaben besonders auffallend. Aber es ist eine historische Tatsache, daß diese Charismen nach dem apostolischen Zeitalter und sogar schon gegen Ende dieses Zeitalters immer weniger wurden und nur noch zeitweilig und sporadisch auftraten.

Diese Tatsache besagt jedoch nicht, daß die Alte Kirche ihre pneumatische Dimension verloren hätte und den Gläubigen die Gemeinschaft im Heiligen Geist nicht mehr dargeboten habe, daß die Charismen in ihr vollständig erloschen wären. Gemäß den veränderten Bedürfnissen und den neuen Aufträgen der Kirche in der nachapostolischen Epoche wurden andere Charismen bevorzugt. Das Charismatische gehört also zum Wesen der Kirche und wirkt weiterhin in ihr, nicht nur durch Ämter und Sakramente, sondern auch durch immer neue Formen des Zeugnisses, Bekenntnisses, Martyriums und Dienstes am Nächsten, am eigenen Volk, an der ganzen Menschheit. In diesem Sinn sind die Heiligen, die Märtyrer, die Bekenner, die Kirchenväter und viele andere fromme und tugendhafte Christen Charismatiker.

Da hier die Rede von einer orthodoxen Stellungnahme zur heutigen charismatischen Bewegung ist, ist es angebracht, zunächst zu erwähnen, daß eine ausgeprägte charismatische Bewegung in der orthodoxen Kirche heute nicht vorhanden ist. Aber von Anfang an ist der Heilige Geist eine lebendige Wirklichkeit in der orthodoxen Kirche und die Pneumatologie ein wichtiges Anliegen ihrer Theologie.

2. Geist und Sakrament

In der Liturgie des Johannes Chrysostomos, die in den orthodoxen Kirchen am häufigsten zelebriert wird, sind der lebendige und verherrlichte Herr und der Heilige Geist in der Eucharistie untrennbar miteinander verbunden. Während der Konsekration werden die eucharistischen Gaben durch den Heiligen Geist in Leib und Blut Christi verwandelt. Folglich empfängt der Christ bei der Kommunion den Herrn und den Heiligen Geist gleichzeitig. In einer alten Anaphora von Johannes Chrysostomos bittet die Gemeinde um das Herabkommen des Heiligen Geistes auf die Gaben und auf die Gemeinschaft der Gläubigen: «Wir rufen Dich an, wir beten zu Dir, wir flehen Dich an, daß Du Deinen Heiligen Geist auf uns und die vorliegenden Gaben herabsenden mögest und dieses Brot zu dem kostbaren Leib Deines Christu machest, indem Du es verwandelst durch Deinen Heiligen Geist, und aus diesem Trank das kostbare Blut Deines Christus, das

Du verwandelst durch Deinen Heiligen Geist, auf daß sie seien für alle, die daran teilhaben werden, zur Reinigung der Seele, zum Nachlaß der Sünden, zur Gemeinschaft mit Deinem Heiligen Geist, zur Fülle des Königreichs, zur Rettung vor Dir und nicht zum Gericht und nicht zur Verdammnis.»

Der Heilige Geist ist auch in anderen Sakramenten der orthodoxen Kirche gegenwärtig und tätig. Ihr sakramentales Wesen und Wirken ist vom Heiligen Geist bedingt. Um das zu begründen, werde ich mich nur auf einige sakramentale Gebete beschränken:

Bei der *Taufe* wird das Wasser durch den Heiligen Geist geheiligt. In einem Hochgebet zur Taufe bittet der Geistliche: möge Gott den Getauften zum ewigen Leben erneuern und ihn mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllen!

Im orthodoxen Ritus des *Firmsakramentes* wird das Öl durch die Herabkunft des Heiligen Geistes geheiligt. Dann salbt der Geistliche den Firmling mit dem Chrysam-Öl und sagt: «Sei besiegelt durch die Gabe des Heiligen Geistes!» Also empfängt der Firmling das Zeichen des Heiligen Geistes, und von nun an befindet er sich unter der Führung dieser göttlichen Person.

Durch das Sakrament der *Priesterweihe* bekommt man ein spezielles, beständiges Charisma. Der Heilige Geist setzt den Priester bzw. den Bischof zum Vorsteher ein, die Gemeinde des Herrn zu weiden (Apg 20, 28). In dem Hochgebet der Priesterweihe bittet man um die Herabkunft der Gnade des Heiligen Geistes.

Im orthodoxen Ritus der *Krankensalbung* bittet die Kirche um die Segnung des Öles, um die Herabsendung des Heiligen Geistes auf dieses und um die Erfüllung des Öles mit der heilenden Kraft des Heiligen Geistes. Weiter bittet sie: möge der Heilige Geist auf den Kranken herabkommen zur Heilung des Körpers, zur Vergebung der Sünden und zur Rettung der Seele! Man kann hier noch das Gebet anschließen, mit dem die Kirche während der Eucharistie die Hilfe, die Gnade und die Gabe des Heiligen Geistes beim Beginn jeder Arbeit erfleht.

II. Analytische Beurteilung der charismatischen Bewegung

1. Positive Aspekte

Als orthodoxer Theologe sehe ich positive Seiten in der charismatischen Bewegung unserer Zeit. Die in ihr erstrebte Hinwendung zum Heiligen Geist, der richtig als lebendiger Atem der Kirche und treibende Kraft des kirchlichen Lebens bezeichnet wird, entspricht einem wirklichen Bedürfnis der gegenwärtigen Christenheit. Die Erfahrung des Geistes in der charismati-

schen Bewegung bringt eine Erneuerung des geistlichen Lebens, auch in der Kirche, nämlich dann, wenn diese ihre menschliche Seite, ihre soziologische Struktur, ihre institutionelle Dimension und ihr traditionelles Erbe überschätzt und überbetont.

Es gibt auch offensichtliche Wirkungen oder Früchte des Geistes in der charismatischen Bewegung: der Sinn für die Gegenwart und Nähe Gottes wird schärfer, das Vertrauen zu Gott fester, der Glaube tiefer, das Gebet inbrünstiger, die Frömmigkeit lebendiger, der Umgang mit der Heiligen Schrift eifriger, das Zeugnis erfolgreicher, die Gemeinschaft brüderlicher, der Dienst am Nächsten hingebungsvoller, die ökumenischen Kontakte wechselseitig bereichernder u. a. Bei unmittelbarer Berührung mit der charismatischen Bewegung spürt man eine gehobene geistliche Atmosphäre, ähnlich wie die in der Gemeinschaft der Heiligen in der Urkirche. Die charismatische Bewegung kann wirklich als eine religiöse *Erweckung* und ein Aufbruch im Leben der etablierten Kirchen bezeichnet werden, die zu einer Erneuerung der Kirche und der Welt beitragen würde.

2. Negative Aspekte

Aber ich entdecke auch einige Schwächen und Gefahren in der charismatischen Bewegung. Auch Engagierte in dieser Bewegung und Beobachter im Westen haben darauf hingewiesen.

a. Religionspsychologisch stellt man bei der charismatischen Bewegung eine *Überbetonung des Gefühls* fest. Dieser Gefühlsüberschwang in nicht wenigen charismatischen Gruppen ist zugleich mit einem tiefen Mißtrauen gegenüber dem Denken überhaupt verbunden. In allen Religionen, auch im Christentum, spielt das Gefühl eine große Rolle, aber es darf nicht von dem Inhalt der geschichtlichen Offenbarung isoliert werden. Andernfalls kann sich die christliche Religiosität in einen bloßen Gemütszustand und in einen leeren Spiritualismus verwandeln. Der christliche Glaube erfaßt den ganzen Menschen und beansprucht alle seine seelischen und körperlichen Kräfte. Jesus und die Apostel verlangen ein Anbeten «im Geist und in der Wahrheit» (Joh 4,24; 1 Kor 5,8) und «einen vernunftgemäßen Gottesdienst» (Röm 12,1). Der christliche Glaube äußert sich in der Erfüllung des Willens des Vaters im Himmel (Mt 7,21) und ist durch die Liebe tätig (Gal 5,6). Der Apostel Paulus warnt nicht nur die Charismatiker von Korinth, sondern auch die Charismatiker von heute, daß sie das Denken nicht verachten und im Denken vollkommen werden (1 Kor 14,20).

b. Wie in allen mystischen Strömungen, so zeigt sich auch in der charismatischen Bewegung eine verborgene, manchmal sogar offensichtliche *Tendenz, die persönliche Erfahrung an die Stelle der schriftlichen Offenbarung und der lehrhaften Erkenntnis zu stellen*. Diese Tendenz ist von der Unmittelbarkeit der eigenen Erfahrung und von der persönlichen Gewißheit ihrer Eingebungen bedingt. Deshalb können die auf dem Weg des mystischen Erlebnisses und der charismatischen Erfahrung erreichten Überzeugungen verabsolutiert werden. Von hier aus kann man leicht in die Schwärmerei hinübergleiten. Die Gabe der Prophetie steht der Versuchung am nächsten, ein Opfer des Schwarmgeistes zu werden.

Die Treue zur Heiligen Schrift ist das sicherste Unterpfand gegen diese Versuchung, da es außer ihr kein anderes Evangelium gibt (vgl. Gal 1,7ff). Nur die Heilige Schrift kann zur Seligkeit durch den Glauben an Jesus Christus unterweisen (2 Tim 3,15). Für die orthodoxe Kirche gilt auch die von den Aposteln überkommene Überlieferung als Quelle der geoffenbarten Wahrheiten. Allerdings können neue Wahrheiten durch das in der Kirche wirkende Charisma der Prophetie offenbart werden, aber sie haben, gemessen an den Schriftwahrheiten, nur begrenzte Gültigkeit – für den einzelnen oder für bestimmte Gruppen.

c. Das Phänomen der *Glossolie* in der charismatischen Bewegung gibt am meisten Anlaß zu Bedenken. Das «Reden in Zungen» besitzt hier einen privilegierten Platz: es sei ein Kennzeichen für die Ausgießung des Geistes, ein Beweis für die wirkliche «Taufe im Geist» und ein Weg, zu anderen Gaben zu kommen. Daher sollen alle «geistgetauften Gläubigen» täglich in ihren Gebeten in Zungen reden. Man verlangt sogar, das Zungenreden sollte die normale Erfahrung aller Christen werden.

Von orthodoxem Standpunkt aus ist die Glossolie keine Eigentümlichkeit nur der Urkirche. Sie kann in jeder Zeit wieder erscheinen. Aber auch ohne sie kann der Heilige Geist im Christen gegenwärtig sein und zur Heiligung wirken. Zugleich ist es wichtig zu erwähnen, daß die Glossolie auch in natürlichen Religionen vorhanden ist und sogar chemisch und psychologisch ausgelöst werden kann. Bekannte Psychiater und Psychotherapeuten führen die meisten Erfahrungen der Glossolie auf eine Aktion des Unterbewußtseins durch eine «Regression des Ich» zurück. Sogar christliche Charismatiker sehen im Zungenreden eine natürliche Gabe, die auch von dämonischen Kräften gebraucht werden kann.

Deshalb kann die Glossolie eine Gefahr für das geistliche Leben der Christen werden. Aufgrund dieser Erörterung empfiehlt man sehr richtig eine große

Vorsicht der Glossolie gegenüber: weder darf man die Gabe des Zungenredens vollständig leugnen und bekämpfen, noch sollte man sie anpreisen oder gar fordern. Mit ihrer Betätigung gewinnt man im persönlichen geistlichen Leben nicht viel, und ohne sie kann man ohne jeden Mangel nach dem Heil streben und gerettet werden.

d. Die Faszination durch die Charismen könnte zur Geringschätzung von nichtcharismatischen Christen, zur *Absonderung* von der Mutterkirche und zur Bildung von kleinen Konventikeln, neuen Denominationen, einer charismatischen Überkirche oder Geistkirche antreiben. Man spricht heute von einer akuten Gefahr, daß die charismatische Erneuerung in England und Schottland zu einer «Hauskirche-Bewegung» außerhalb der Kirchen wird. – Der Wille Gottes aber ist, daß alle Christen eins seien (Joh 17,20)! In der charismatischen Bewegung besteht eine Neigung, neue Spaltungen und Trennungen in der Kirche zu verursachen. Man berichtet, daß manche Gemeinden von charismatischen Enthusiasten zerbrochen und zerfetzt werden. – Der Heilige Geist aber ist eine einigende Kraft (vgl. 1 Kor 12,13)!

III. Kriterien zur Unterscheidung der Geister

Die Geisterfahrung ist das Grunderlebnis in der charismatischen Bewegung. In der neupfingstlerischen Bewegung ist die charismatische Erfahrung das Wichtigste – sie ist alles. Aber wie kann man die Echtheit der charismatischen Erfahrung erkennen? Selbst bei den äußerlich am sichersten erscheinenden Erfahrungen kann sich Unkraut unter den Weizen mischen. Daher sind Vorsicht und Prüfung unerlässlich geboten (siehe 1 Joh 4,1). Die Gabe der «Unterscheidung der Geister» (1 Kor 12,10) wirkt nicht automatisch, sondern nach Gründen, von denen einige vom Heiligen Geist selbst kommen und andere von den erfahrenen Gemeindeleitern, Amtsträgern und Gläubigen erworben sind. Aufgrund der Heiligen Schrift, der Heiligen Überlieferung und der geistlichen Erfahrung der Kirche werden hier folgende Kriterien zur Geisterunterscheidung genannt:

Erstens: Die charismatische Erfahrung muß den *Glauben an Jesus Christus als Voraussetzung* haben und ein direktes oder indirektes Bekenntnis dieses Glaubens enthalten (siehe 1 Joh 4,2f). Der Paraklet, der Geist der Wahrheit, wird den Gläubigen von Jesus Christus gesandt, damit er sie noch weiter in die Fülle seiner Wahrheit einführe; er verherrlicht Jesus, denn er nimmt aus Jesu Fülle und verkündet es ihnen (Joh 16,7.13f). Daher kann niemand, der im Geist Gottes redet, sagen: Ein Fluch ist Jesus; und niemand kann

sagen: Herr ist Jesus, außer im Heiligen Geist (1 Kor 12,3).

Zweitens: Der Inhalt der charismatischen Erfahrung muß mit den Offenbarungen der vom Heiligen Geist inspirierten Schriften und Überlieferungen übereinstimmen. In allen Offenbarungen des Heiligen Geistes besteht Einheit, Kontinuität und Folgerichtigkeit; sie kennen *keine Widersprüche*.

Drittens: Die geistlichen Charismen werden den Gläubigen *in der Kirche* ausgeteilt (vgl. 1 Kor 12,28). Diese ist der geheimnisvolle Leib des Herrn, in dem alles vom Heiligen Geist lebendig und heilig gemacht wird. Die verschiedenen Gaben des Heiligen Geistes werden gegeben, damit die Heiligen für die Auferbauung des mystischen Leibes Christi ausgerüstet werden (Eph 4, 12). In der empirischen Struktur der Kirche können manche Mängel vorhanden sein. Dennoch bleibt sie ein gott-menschlicher Organismus, in dem die Menschen zur Heiligung und zum Heil gelangen können. Nur in dem mütterlichen und gnadenvollen Schoß der Kirche kann der Getaufte richtig wachsen und zum vollen Maß der Fülle Christi hinankommen (vgl. Eph 4,13). Folglich verlangt man von allen Christen, einschließlich den Charismatikern, Zugehörigkeit zur Kirche und Gehorsam ihr gegenüber (siehe Mt 18,17).

Viertens: Der Dienst an der Gemeinde, an den Nächsten, an der Menschheit ist ein Merkmal der geistlichen Charismen. Nach der Lehre der Apostel sind die *Charismen Dienstgnaden*, die zum Nutzen der Gemeinde, zu ihrer Erbauung (1 Kor 12,4 – 7; 14,4.12), zum Dienst aneinander (1 Petr 4,1) gegeben werden, und nicht zu Eigennutz und persönlichem Genuß.

Fünftens: Echtes Mühen um das Wahre der *Einheit* der Gemeinde und der ganzen Kirche und um das Unterhalten der brüderlichen *Gemeinschaft* unter ihren Gliedern ist ein Kennzeichen des mit Heiligem Geist Erfüllten, da dieser ein Geist der Einheit und Gemeinschaft ist. Zwietracht und Spaltung unter den Christen bedeuten, daß diese noch fleischlich sind und nach menschlicher Weise wandeln (1 Kor 1,10; 3,3)!

Sechstens: Der Rat des Herrn, den Baum nach seinen Früchten zu beurteilen (Mt 7,16ff; Lk 6,43f) gibt uns ein untrügliches Erkennungszeichen zur Geisterunterscheidung. Auch die vom Apostel Paulus aufgezählten *Früchte des Geistes* (Gal 5,22f) sind ein unwiderlegliches Zeugnis für den göttlichen Ursprung und Charakter der Gnadengaben.

Siebtens: Die *Agape*, die der Apostel Paulus an die erste Stelle unter den Früchten des Geistes stellt (Gal 5,22), ist ein weiteres unfehlbares Kriterium zur Geisterunterscheidung. Die Agape gehört zum Wesen des

christlichen Seins und Lebens (Joh 13,35). Ohne sie hat keine Gnadengabe einen Wert und bringt keinen Nutzen (1 Kor 13,1 – 3).

Achtens: Die Demut ist ein ergänzendes Erkennungszeichen für den Besitz einer Geistesgabe, denn «Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade» (Jak 4,6).

Freilich können diese Kriterien noch detailliert werden, oder es können auch noch andere hinzugefügt werden. Aber ich bin der Meinung, daß bereits durch die genannten Kennzeichen eine effektive Geisterunterscheidung erreicht werden kann. Bei Anwendung der Unterscheidung ist zu empfehlen, sich vor einem vorschnellen Urteil zu hüten, damit man keinen verhängnisvollen Fehler begehe und kein Wort gegen den Heiligen Geist rede, das weder in dieser noch in der zukünftigen Welt vergeben wird (Mt 12,32). In undeutlichen und komplizierten Fällen, wenn manche Geistesgaben sich unserer Beurteilungskraft entziehen und wir nicht im Stande sind, ein weises Urteil zu gewinnen, ist es besser, Toleranz zu üben, die der Herr empfiehlt (Mt 13,29 – 307).

Heute wird die Rolle des Heiligen Geistes in der Welt, in der Geschichte und in der Kirche von allen christlichen Konfessionen unterstrichen. Der Heilige Geist ist unter Christen und unter allen Menschen gegenwärtig und am Werke. Aber er vernichtet nie die menschliche *Freiheit* und vergewaltigt nicht den menschlichen Willen. Deshalb fordert der Apostel

Paulus die Christen auf, den Geist nicht auszulöschen (1 Thess 5, 19) und die Gnadengaben Gottes in sich anzufachen (2 Tim 1, 6). Das ständige Entfalten der den Christen gegebenen Gnadengaben wird eine fort-dauernde Erneuerung einbringen.

IWAN PANTSCHOWSKI

1913 zu Oborište (Bulgarien) geboren. Er studierte Theologie und Philosophie in Sofia, Berlin, Leipzig und Jena, wo er den Dr. phil. erwarb. Seit 1961 Professor für systematische Theologie an der Geistlichen Akademie zu Sofia. Veröffentlichungen: Die orthodox-christliche Jugendbewegung in Bulgarien (1940); Naturwissenschaft und Religion (1941); Die Religion der Naturforscher (1941); Religionspsychologie (1943); Der Weg des modernen Menschen zu Gott (1943); Der moderne Mensch vor dem Leben, vor dem Tod und vor der Unsterblichkeit (1944); der «Widerspruch» zwischen Religion und Ethik (1949); Ethische Autonomie und religiöse Theonomie (1951); Ethischer Anthropozentrismus und religiöser Theozentrismus (1954); Entwertet das Christentum die diesseitige Welt und das diesseitige Leben? (1955); Orthodox-christliche Ethik (1955); Göttliche Vorsehung und sittliche Freiheit (1956); Das Leben und das Glück in christlicher Sicht (1957); Schuld und Erlösung (1957); Einleitung in die Moralthologie (1958); Die Persönlichkeit Jesu Christi (1959); Hillel und Christus (1960); Die Methodologie der Moralthologie (1962); Gerechtigkeit, Glaube und Liebe (1962); Die Liebe zum Fernsten und Künftigen (1964); Die ethischen Ansichten der altbulgarischen Schriftsteller (1966); Die Weltkonferenz «Kirche und Gesellschaft» (1968); Das Prinzip der christlichen Liebe (1969); Das Problem von Eros und Agape in orthodox-ethischer Sicht (1971); Patriarch Kyrill (1971); Christliche Liebe zu Gott (1972); Die christliche Selbstliebe (1972); Die Ethik der christlichen Liebe (1973); Christliche Nächstenliebe (1977); Kants Ethik mit Rücksicht auf ihre Einstellung zur Religion (1978). Anschrift: Straße Peter Topalov Schmied 6, Block 59, Eing. A., BG-1408 Sofia 8, Bulgarien.